

der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße



Alternative Ökonomie

Im Kiez gibt es Initiativen, die dem schnellen Kreislauf von Kaufen und Wegwerfen ein anderes Wirtschaftsmodell entgegensetzen.
Ein Überblick.

Februar / März 2015

Wer kennt das nicht: Dass man ein Stück Brot wegwirft, weil es angetrocknet ist oder den Kühlschrank halb voll zurücklässt, wenn man in den Urlaub fährt. Die Liste ließe sich beliebig erweitern: Die Hose wegwerfen, die ein kleines Loch hat, eine neue Bohrmaschine kaufen, obwohl bei der alten nur das Kabel ab ist ... Keine Frage, so schlimm ist das alles nicht, weil es ja fast alle genauso machen. Das schlechte Gewissen, das einige von uns dabei beschleicht, kommt auch eher aus dem mulmigen Gefühl heraus, dass es so nicht ewig weitergehen wird. Wer sich das Gefälle zwischen armen und reichen Menschen anschaut oder sich bewusst macht, dass Rohstoffvorkommen begrenzt sind, entwickelt ein anderes Verhältnis zu den Dingen. Aber kann man Konsumgewohnheiten ändern? Niko Paech, ein Oldenburger Volkswirt, antwortet darauf mit einer Art „fröhlicher Untergangstheorie“: Niemand muss ein Verhalten freiwillig ändern, weil er es irgendwann sowieso ändern muss. Er plädiert dafür, jetzt schon alternative Verhaltensweisen einzuüben: Mehr Zeit für Selbstversorgung, Verzicht auf immer mehr Konsum, Instandsetzen kaputter Geräte. Die Alternativen, so Paech, müsse man entwickeln und ausprobieren, damit Vorbilder da sind, wenn man sie braucht.

Im Ganghoferkiez (und drumherum) gibt es Initiativen, die genau das tun. Dass manche dabei stolpern und neu starten, gehört dazu.

Mehr zum Thema ab Seite 4.

*Ihr Team vom Quartiersmanagement
Ganghoferstraße*

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
12043 Berlin

Telefon: 030-6808 5685 0

Telefax: 030-6808 5685 19

E-Mail: team@qm-ganghofer.de

www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 10-17 Uhr

Freitag: 10-14 Uhr

Sprechstunde Mittwoch: 15-18 Uhr u.

Donnerstag: 10-13 Uhr

Postkartenaktion des Quartiersmanagements

Fehlt uns was?



Die Postkarten, auf die Wünsche, Kritik und Ideen für den Ganghoferkiez geschrieben werden können. Sie sind Teil eines Flyers, der in den kommenden Wochen verteilt wird.

Seit 2009 greift das Quartiersmanagement Themen auf, welche die Lebensqualität im Kiez betreffen, angefangen bei der Sanierung eines Spielplatzes oder der Neugestaltung des Gerlachsheimer Wegs bis hin zur Förderung von Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche. Viele dieser Maßnahmen wurden im Quartiersrat oder der Aktionsfondsjury entwickelt, bei manchen - wie der Sanierung des Spielplatzes Anzengruberstraße - gab es Bürgerversammlungen, auf denen Ideen eingebracht und besprochen wurden.

Manchen Menschen fällt es leichter und anderen schwerer, ihre Kritik und Wünsche zu äußern. Und manche wollen vielleicht einfach mal so etwas einbringen, ohne sich gleich ans Quartiersmanagement zu wenden. Nun kann aber jede kreative Idee, jeder noch so ausgefallene Wunsch, jede scharfe Beobachtung, jeder vorsichtige Vorschlag oder gar jedes vereinzelte Bedürfnis Früchte tragen. Dein Kiez wird es sicherlich sehr schätzen!

FEHLT UNS WAS? Unter diesem Motto wird sich im Ganghoferkiez in den nächsten Wochen und Monaten ein gefalteter Flyer mit abtrennbaren Postkarten herumtreiben, um herauszufinden, wo der Schuh drückt oder welche Ideen es hier im Kiez gibt.

Der Bürgerbeteiligungs-Flyer möchte aber auch gleichzeitig die Bereiche aufzeigen, in denen man sich als aktive BewohnerInnen einbringen kann. Diese Bereiche nennt das Quartiersmanagement "Handlungsfelder". Und hier kommen die drei Postkarten ins Spiel, die Sie, Dich und mich einladen möchten, unsere Ideen, Wünsche oder Beobachtungen mit Tinte zu füllen. Dabei kann die „Stimme des Kiezes“ direkt zu den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet werden. Diese heißen "Jugend - Bildung - Arbeit", "Nachbarschaft - Kultur - Gesundheit" und "Wohnumfeld - Öffentlicher Raum" und können einzeln, zu zweit oder zu dritt in den angegebenen Läden und Einrichtungen im Ganghoferkiez abgegeben werden.

Denn eines ist sicher: Vieles ist möglich, wenn Du, Sie oder Ihr sich beteiligen möchten. Hört sich doch gut an, oder? Und sieht dazu auch noch gut aus!

Pantelis Lekakis-Kerkyraios (Anwohner)

Neue Aktion der Stadtagenten

Greifzangen zum Ausleihen



Der Flyer zur Greifzangenaktion liegt demnächst im Kiez aus.

Ab sofort können sich BewohnerInnen an zwei Stationen im Kiez Greifzangen, Besen und Kehrschaufel ausleihen, um lästigen Müll zu beseitigen. Die zugrundeliegende Idee ist, dass BewohnerInnen - vielleicht mit ihren Kindern zusammen - Freiflächen oder beispielsweise den Anzengruber

Spielplatz säubern können, um nicht tatenlos zusehen zu müssen, wie vermüllt manche Ecken im Kiez sind. Die BSR ist zwar tagtäglich unterwegs, das reicht aber leider nicht in allen Fällen aus. Noch problematischer ist die Lage auf den Spielplätzen: Hier sind die MitarbeiterInnen des Neuköllner Straßen- und Grünflächenamtes zuständig, die aufgrund der dünnen Personaldecke aber nur in größeren Abständen die Spielplätze säubern können. Mit der Greifzangenaktion können die Bewohner nun auch selbst anpacken und als Vorbilder agieren.

Die Idee dazu kam im Quartiersrat auf und wurde von den Stadtagenten in ihr Projekt „Umweltbewusstsein stärken im Ganghoferkiez“ mit aufgenommen.

Übrigens: Die Kiezputze, die ebenfalls von den Stadtagenten organisiert werden, finden dieses Jahr am 25. April und am 12. September statt. *Stadtagenten/ M. Hühn*

Ausleihstationen für Greifzangen & Co.

Kita Brüdergemeinde, Donaustraße 66

(Mo - Fr: 9–17 Uhr, Tel. 6863231)

Café Caffeggiando, Anzengruberstraße 19

(Mo - Fr 8:30–19 Uhr, Sa 9:30–19 Uhr, So 10–18 Uhr).

Neue Gesundheits-App des Bezirksamtes

Die App „Gesundes Neukölln“ unterstützt Familien mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren dabei, die für sie passenden Angebote in ihrer Nachbarschaft oder im gesamten Bezirk Neukölln zu finden. Über eine praktische und attraktive Kartenansicht oder eine Listenübersicht lassen sich alle verfügbaren Angebote finden und Details abrufen. Die App ist für Android und Apple Geräte kostenfrei verfügbar.



Die App können Sie in iTunes oder im Google Play Store mit dem Suchbegriff „Gesundes Neukölln“ abrufen. Im Internet finden Sie unter www.gesundes-neukoelln.de eine Anwendung („Angebotsübersicht“), mit der Sie online Angebote suchen und auswählen können.

Am 17. März die Meinung sagen

Leserstammtisch des Ganghofers

Am Dienstag, 17. März findet der erste diesjährige Leserstammtisch des Ganghofers statt. Auf den Leserstammtischen wird darüber diskutiert, was in der Kiezzeitung fehlt, welche Themen für die nächsten Ausgaben relevant sein könnten und welche Rolle die Kiezzeitung zukünftig im Kiez spielen kann. Außerdem dienen die Stammtische als Plattform für neue Ideen. Sie sind herzlich eingeladen, mit dem Quartiersmanagement und dem verantwortlichen Redakteur Mathias Hühn über diese Themen zu diskutieren.

Diejenigen, die gerne selbst Geschichten, Reportagen,

Fotos oder Zeichnungen veröffentlichen möchten, sind ebenfalls herzlich willkommen! Der Ganghofer ist ein Forum für alle BewohnerInnen des Kiezes. *M. Hühn*



Leserstammtisch

Di., 17. März um 18 Uhr

Quartiersbüro, Donaust. 78 / Ecke Roseggerstr.

Pfarrer Christoph Hartmann über alternative Ökonomie

„Wir benötigen positive Beispiele“



Kaufen, wegwerfen, neu kaufen: Das Konzept der Billig-Ketten setzt auf schnelle und kurze Befriedigung.

Foto: M. Hühn

Seit ein paar Jahren gibt es vereinzelte Initiativen im Kiez, die sich mit „alternativer Ökonomie“ beschäftigen. Gemeint ist damit ein Wirtschaften, das jenseits von Konsumorientierung auf nachhaltige Strukturen oder auf Tauschwirtschaft setzt. Es handelt sich dabei um Gruppen, die aus Weggeworfenem neue Dinge herstellen wie Trial&Error, die Kooperationen mit Bauernhöfen eingehen wie Basta, oder die geldloses Wirtschaften ermöglichen wie der Neuköllner Tauschring. Um interessierte Menschen und Initiativen zusammen zu bringen, ist in der Evangelischen Brüdergemeine auf Initiative von Pfarrer Christoph Hartmann hin die Idee entstanden, den „STATTbereich Brüdergemeine“ ins Leben zu rufen. Ziel ist es, im Kiez „so viele Menschen wie möglich mit alternativen Handlungs- und Lebensmodellen in Kontakt zu bringen“, so Hartmann.

Herr Hartmann, was bedeutet für Sie „alternative Ökonomie“?

Es ist eine Möglichkeit, der Orientierung auf „immer mehr“ und der wachsenden Vereinzelung etwas entgegenzu-

setzen. Glück, so der Glaube, kann durch Konsum erreicht werden: Indem wir möglichst weit weg in den Urlaub fahren oder die neuesten technischen Geräte besitzen. Außerdem vermittelt Konsum eine soziale Zugehörigkeit: Ich habe das neueste Smartphone, also gehöre ich dazu. Umgekehrt bin ich gleich abgehängt, wenn ich es nicht habe. Dem gegenüber bedeutet „alternatives Wirtschaften“ sich durch Teilen und Mit-Teilen zu verbinden, durch die direkte gegenseitige Wahrnehmung so etwas wie Zugehörigkeit, Glück und Gewinn zu erfahren.

Was kann jeder Einzelne dafür tun?

Der Glaube „Glück durch Konsum“ sitzt in der Psyche so fest, dass man da alleine nicht heraus kommt. Weniger verdienen verursacht bei vielen die Angst, gleich alles zu verlieren. Deshalb gibt es keine einfachen Rezepte, z.B. dass man weniger arbeitet. Viele Selbständige sind beispielsweise oft im Stress, aber sie machen ihr Ding und sie fühlen sich wohl damit. Andere leiden unter Stress, aber fühlen sich mit dem Problem alleingelassen. Wichtig sind positive Beispiele,

die veranschaulichen, was Lebensqualität bedeuten kann. Grundsätzlich gilt, dass sich das Leben nicht quantitativ, also durch immer mehr Konsum, „aufstocken“ lässt.

Woher kommt die konsumorientierte Einstellung?

Sie hat meines Erachtens wesentlich mit einer „Ver-Äußerung“ der Religionen zu tun. Statt aus ihnen als Quelle für innere Kraft und Erleuchtung zu schöpfen, wurden sie als Erfolgsmodelle missverstanden, bei denen die einen gegenüber den anderen besser oder schlechter abschneiden wenn nicht gar „verloren gehen“. Das wiederum verstärkte den Mechanismus der Angst, anstatt ihn zu überwinden. Auch unser protestantisches Erbe hat mit seinem Erwerbsmodell und Erwählungsglauben daran seinen Anteil. Elitäres Denken, Erfolg und das Beherrschen von Natur wurden als Bestätigung des „guten Lebens“ aufgefasst. Man hat die Suche nach dem Paradies ins Diesseits verlegt und immer weiter perfektioniert. Zudem hat die technische Entwicklung dazu geführt, breiten Wohlstand zu schaffen, an dem immer mehr Menschen teilhaben konnten: Immer mehr Menschen bekamen immer mehr. Das Modell war zunächst „erfolgreich“ und wurde nicht hinterfragt.

Wenn diese Einstellung so fest sitzt: Wie kann ich sie ändern?

Zunächst müssen wir von dem Gegensatz stark - schwach herunterkommen und ein Gefühl dafür entwickeln, dass diejenigen, die weniger verdienen oder arbeiten, genauso wesentlich und wichtig für den Zusammenhang und -halt sind wie die anderen. Das heißt, ob ich arbeitslos bin oder als Professor mein Geld verdiene sagt überhaupt nichts über mich als Mensch. Ich kann so oder so in Belanglosigkeit untergehen oder meinen Wert und meine Bedeutung im Miteinander entfalten. Umgekehrt müssen wir begreifen, dass ich die andere brauche, sie wichtig für mich ist. Nicht zweckgebunden, sondern einfach biografisch: Was hat sie erlebt, welche Tiefen hat sie?

Und es ist nötig, über unsere Ängste zu sprechen, sie offenlegen und dann auch über die Lösung persönlicher wie weltweiter Probleme zu diskutieren, Ideen und Lösungen im Einzelnen möglichst angstfrei ausprobieren zu können. Wenn ich nur den Untergang der Welt vor Augen und Angst habe, kann ich nicht mobilisieren und bin gelähmt. Außerdem brauchen wir andere Arbeitsmodelle, die unabhängig von Geld funktionieren.

Welche Rolle spielt die Idee der alternativen Ökonomie in diesem Zusammenhang?

Wir benötigen positive Beispiele, die Spaß machen: So

muss ich mir nicht selbst etwas anschaffen, sondern kann es mir auch leihen. Das beansprucht zwar Zeit, aber es ist eine Frage der Wichtigkeit: Geht mir Zeit „verloren“ oder freue ich mich vielleicht über den sozialen Kontakt, der dadurch entsteht? Wir brauchen in diesem Zusammenhang alles andere als moralische Reden und wir müssen bestehende Fronten auflösen. Entsteht erst eine Ebene, auf der man mit unterschiedlichen Lebensmodellen in Berührung kommt, gewinnt man mehr Tiefe und hinterfragt z.B. Dinge wie den Umgang mit den Tieren in der konventionellen Landwirtschaft, auch wenn man kein Veganer ist.

Welche Funktion kann das geplante Forum „STATTbereich Brüdergemeine“ dabei übernehmen?

Die Räume der Gemeinde werden sich öffnen und zu einem Forum für alternative Ansätze und Ideen werden. Wir wollen uns mit anderen austauschen und zusammen Angebote entwickeln. Hier können sich Menschen Geschichten von Alternativen erzählen und miteinander in Kontakt kommen. „Alternativen“ als Begriff schließt hier beides ein, im engeren Sinn tatsächliche Möglichkeiten einer anderen Art des Wirtschaftens, das die Bedürfnisse der Menschen wie der Natur berücksichtigt. Und im weiteren Sinn wären hier alle Modelle, Aktionen und Handlungsfelder gemeint, die Menschen – vom Geld- und Leistungswert losgelöst – bereichern und sie zu einem offenen und heilsamen Miteinander ermutigen.

Die Fragen stellte M. Hühn



Foto: M. Hühn

Pfarrer Christoph Hartmann.

Evangelische Brüdergemeine
Kirchgasse 14 - 17, 12043 Berlin
Tel.: 030 - 688 091 22
ch.hartmann@evbg-berlin.de

Alternative Ökonomie - Initiativen im Kiez

Obst, Gemüse, Bohrmaschine



Fotos: M. Hühn

Kleidertausch bei Trial&Error in der Mareschsstraße.

Im Ganghoferkiez gibt es seit einigen Jahren Initiativen, die alternative Wirtschaftsformen ausprobieren und zum Teil vom Quartiersmanagement finanziell gefördert wurden. Im Wesentlichen geht es dabei um Ernährung und um den Austausch von Waren und Dienstleistungen.

Neuköllner Tauschring

Als Reaktion auf die Wirtschaftskrise im Jahr 2007/2008 gründeten Rolf Sindermann vom Café „Dritter Raum“ in der Hertzbergstraße und Berit Bethke den ersten Neuköllner Tauschring, dessen Aufbau vom Quartiersmanagement gefördert wurde. Ziel war und ist es, die Abhängigkeit von Geld zu verringern und Leistungen zu erhalten bzw. anbieten zu können, die man sich sonst nicht leisten kann oder für die es keine zahlungskräftigen Abnehmer gibt. Der Tauschring funktioniert nach dem Prinzip, dass sich Interessierte auf einer Online-Plattform anmelden und in einer Liste eine bestimmte Leistung anbieten oder nachfragen. Vergütet wird die Leistung mit der Zeitwährung „Rix“: Wer beispielsweise eine Stunde babysittet, bekommt auf seinem Konto 12 Rix gutgeschrieben. Nimmt ein Mitglied eine Leistung in Anspruch, wird diese wieder von seinem Rix-Konto abgezogen. Im Unterschied zur herkömmlichen Wirtschaft wird jede Arbeit gleich bewertet, eine Stunde Hunde ausführen gilt genauso viel wie eine Stunde Nachhilfe.

In der ersten Zeit seines Bestehens hatte der Tauschring viel Zulauf von interessierten Menschen, nach einiger Zeit schrumpfte das Teilnehmerfeld aber auf einen harten Kern zusammen. Zwar ist das öffentliche Interesse nach wie vor da, es habe aber, so Rolf Sindermann, praktische Hürden gegeben, die ein stärkeres Wachsen des Tauschrings blockiert hätten. Zum einen reiche es nicht aus, hauptsächlich

über die Online-Plattform den Tauschring zu betreiben, da das Internet zu anonym sei und nicht wirklich die Nachbarn zusammenbringe. Zum zweiten habe es irgendwann zu viele TeilnehmerInnen gegeben, die zwar noch eingetragen waren, aber sich nicht mehr aktiv beteiligten.

Eine dritte Hürde waren die Angebote selbst: Immer wieder seien Menschen vorbei gekommen, die zwar mitmachen wollten, aber nicht wussten, was sie anbieten könnten.

Das neue Team, das sich seit Mitte 2014 um den Tauschring kümmert, hat die Probleme aufgegriffen und Lösungen entwickelt. Es gibt eine Arbeitsgruppe, die bei Schwierigkeiten mit der Online-Plattform hilft, die Kartei wurde aufgeräumt und wenn die Finanzierung steht, wird es demnächst eine gedruckte Tauschzeitung geben, die im Kiez verteilt werden soll. Die wichtigste Neuerung: Es gibt nun eine übersichtliche Ideenliste mit Vorschlägen, was potentielle TeilnehmerInnen anbieten könnten. Die Liste umfasst Tätigkeiten von Fenster putzen und Musik mit Kindern machen bis hin zu Sprachunterricht oder Beratungsangeboten.

Neben der Neustrukturierung der Online-Plattform und der Erstellung der Ideenliste sucht das neue Team verstärkt Kontakt zu Einrichtungen im Kiez, um ein breiteres Publikum anzusprechen. Denn nach wie vor gilt der Grundsatz, dass wirklich jede und jeder etwas kann, das andere nützlich finden.

Ergänzend zum Kerngeschäft organisiert der Tauschring zwei weitere Angebote: eine Kleidertausch-Börse im Café Dritter Raum und „Gerd“. Gerd ist ein Fahrradanhänger, der samt Fahrrad „Emily“ kostenfrei für Transporte ausgeliehen werden kann.

Kontakt: www.richardkiez.net oder im Café Dritter Raum, Hertzbergstr. 14. Kleidertausch (Swap-Shop): Di, 31.3., 15 Uhr

Kulturlabor Trial&Error: Kreativ gegen das Wegwerfen

Das Kulturlabor Trial&Error ist eine international zusammengewürfelte Gruppe, die sich mit nachhaltigen Strategien beschäftigt: Wie kann ich Dinge kostengünstig selbst herstellen oder wie lässt sich vermeintlicher Abfall kreativ nutzen? Daneben beschäftigt sich Trial&Error, ebenso wie der Tauschring, mit Tauschwirtschaft und verleiht das sogenannte „Kiezmobil“, einen großen Fahrradanhänger, mit dem Transporte erledigt werden können oder der als Stand bei Veranstaltungen genutzt werden kann.

Trial&Error bietet Workshops für interessierte Menschen an, die z.B. Zahnpaste selbst herstellen oder aus Sperrmüll neue Dinge wie Möbel produzieren möchten. In der Vergangenheit hat das Quartiersmanagement Umweltworkshops der Gruppe an der Eduard-Mörke-Schule gefördert, in denen ohne erhobenen Zeigefinger die Müllproblematik behandelt und mit den Kindern aus Abfall neue Dinge gebaut wurden.

Wie gut es funktioniert, wenn eine sinnvolle Idee im nachbarschaftlichen Umfeld umgesetzt wird, zeigt sich jeden Donnerstag beim Kleidertausch in der Mareschstraße 10. Hier kommen bedürftige Menschen vorbei, die Kleidung brauchen, aber auch junge StudentInnen, die nach modischen Klamotten suchen. Es ist ein reges Kommen und Gehen, wobei die meisten Menschen eher Kleidung abgeben als mitnehmen. Wobei „abgeben“ der falsche Begriff ist: Trial&Error ist kein Dienstleister, der sich um alles kümmert, sondern die Gruppe stellt ihre Räumlichkeiten als Plattform zur Verfügung. Das heißt, die Menschen, die herein kommen, werden gebeten, selbst die Sachen einzusortieren.

Ein wichtiger Aspekt der ehrenamtlichen Arbeit von Trial&Error bezieht sich auf den verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln. Jeden Dienstag wird die Mareschstraße zur „FAIR-Teiler“-Stelle, wo Lebensmittel verteilt werden, die registrierte „Food-Saver“ in Supermärkten oder kleineren Geschäften einsammeln, weil sie von den Märkten nicht mehr verkauft werden - entweder, weil das Haltbarkeitsdatum überschritten ist oder die Lebensmittel „nicht mehr gut aussehen“. Dabei handelt es sich durchweg um Produkte, die noch zum Verzehr geeignet sind.

Kontakt: Trial&Error, Mareschstr. 10.

Jeden Do, 15-20 Uhr Kleidertausch,

jeden 1. Mi 13-17 Uhr Babykleidertausch

www.trial-error.org

Nahrung vom Nachbarn: FAIR-Teiler-Stelle bei Khlood Zaher-Iraqi

Eine weitere „FAIR-Teiler“-Stelle befindet sich im Kräutlerladen von Khlood Zaher-Iraqi in der Anzengruberstraße 11. Hier gibt es allerdings auch Produkte, die gekühlt werden müssen. Frau Zaher-Iraqi hat in ihrem Laden einen Kühlschrank aufgestellt, in den Privatleute, die in den Urlaub fahren oder zu viel eingekauft haben, genießbare Lebensmittel stellen, die wiederum von anderen mitgenommen werden können. Khlood Zaher-Iraqis Kühlschrank ist einer von 21 in Berlin und der einzige im Kiez. Regelmäßig gibt es hier auch Brot und Brötchen vom Vortag.

Kontakt: Kräuter, Tee & Gesundheit Zaher-Iraqi, Anzengruberstr. 11, Mo u. Di: 14-19 Uhr, Mi-Fr: 10-18 Uhr, Sa: 11-16 Uhr

Nahrung direkt vom Bauernhof: Gruppe Basta

Eine andere Variante nachhaltiger Lebensmittelwirtschaft verfolgt die Initiative Basta. Basta gehört zum Netzwerk Solidarische Landwirtschaft (Solawi), das zum Ziel hat, die Trennung zwischen städtischen Verbrauchern und ländlichen Produzenten aufzulösen. Menschen aus der Stadt zahlen einen festen monatlichen Betrag an einen Hof und bekommen dafür regelmäßig von diesem Obst und Gemüse geliefert. Die Gruppe Basta, eine von vier Solawi Gruppen in Neukölln, wurde nach dem Hof im Oderbruch genannt, von dem sie die Lebensmittel bezieht.



Gemüsekisten direkt vom Hof: Initiative Basta.

Zwischen 40 und 80 Euro zahlen die Beteiligten pro Monat, viele helfen auch auf dem Hof mit. Die Kooperation mit dem Hof wird auch dann weitergeführt, wenn Missernten den Ertrag schmälern, so geschehen durch das Hochwasser, das 2013 die Felder des Hofes im Oderbruch überflutete.

Die Kooperation ist somit für beide Seiten ein Gewinn: Die Abnehmer bekommen hochwertige Lebensmittel direkt vom Hof, und der Hof kann wirtschaftliche Engpässe überbrücken. Einmal pro Woche werden die Kisten mit saisonalen Obst- und Gemüsesorten nach Berlin gebracht und zur Abholung bereitgestellt. Im Kiez befindet sich die Abholstelle in den Räumen des gemeinnützigen Kulturvereins Ida Nowhere in der Donaustraße 79.

Wer mitmachen will, muss allerdings Geduld haben, eine andere Gruppe suchen oder eine neue gründen. Allein bei Basta stehen 25 Menschen auf der Warteliste. Wer sich über das Konzept „solidarische Landwirtschaft“ informieren möchte, kann aber gerne donnerstags ab 18 Uhr vorbeikommen.

Kontakt: www.solidarische-landwirtschaft.org

Archiv der Jugendkulturen

Schwarzmetall und Street Art

Früher war, so scheint es heute, die Sache einfach: Popper hatten Karo-Hosen und Pullunder an, Punks steckten sich Sicherheitsnadeln durch die Nase und die Müslis trugen Palitücher, Birkenstock-Sandalen und rochen nach Patschuli. Auf jeden Fall war es so, dass die innere Einstellung eines oder einer Jugendlichen, die Zugehörigkeit zu einer Szene, äußerlich sichtbar gemacht wurde. Mittlerweile ist die Einschätzung schwieriger geworden, die Kleidung lässt in der Regel keine einfachen Rückschlüsse auf die Haltung der Jugendlichen mehr zu. Aber auch heute existieren unterschiedliche Szenen mit ihren eigenen „Stiles“, vielleicht sogar mehr als früher:



Hip-Hopper, Veganer, Gothics usw.

Eine gute Adresse, um sich über vergangene und gegenwärtige Jugendkulturen zu informieren, ist das gemeinnützige „Archiv der Jugendkulturen“ in der Kreuzberger Fidicinstraße. Seit 1997 wird hier alles gesammelt und archiviert, was auch nur irgendwie mit Jugendkulturen zu tun hat: wissenschaftliche Arbeiten, Fanzines, Flyer, Zeitschriften, Tonträger und noch vieles mehr.

Klaus Farin, einer der Gründer des Archivs, beschrieb in einem Interview für das Online-Magazin The European,

dass es vor allem um Vermittlung und Aufklärung geht: „Schon als Journalist hatte ich mich auf Jugendkulturen spezialisiert und schnell gemerkt, dass die Medien häufig sehr klischeehaft, undifferenziert und meist nur negativ über Jugendkulturen berichten. Zudem gab es nur wenige Möglichkeiten, zu recherchieren und sich zu informieren.“

Neben dem eigentlichen Archiv, das kostenlos genutzt werden kann, ist aus dem Verein ein Verlag hervorgegangen, in dem Bücher zu den unterschiedlichsten Aspekten von Jugendkultur erscheinen. Eine kürzlich erschienene Doktorarbeit beschäftigt sich beispielsweise unter dem Titel „Schwarzmetall und Todesblei“ mit den Black- und Death-Metal-Szenen in Deutschland, es gibt Bücher über Street Art und aktuell wird eine Reihe mit Poetry-Texten aufgelegt. Zwar läuft ein Großteil des Vertriebs über das Internet, seit einem Jahr gibt es aber auch eine physische Präsenz. In der Hertzbergstraße 14, unweit vom Café „Dritter Raum“, betreibt der Verlag eine kleine Buchhandlung, in der die Bücher und die Kopien von Fanzines verkauft werden. Anna Striebe, eine von drei Mitarbeiterinnen in der Hertzbergstraße, hält den Laden für eine wichtige Ergänzung zum Online-Handel: „Zwar kommen die meisten Kunden gezielt zu uns, aber durch den Laden werden auch zufällige Passanten auf uns aufmerksam. Außerdem haben wir hier die Möglichkeit, Veranstaltungen zu organisieren.“

Wer sich über Geschlechterrollen, Rechtsextremismus, Comics, Punks und Co. informieren möchte, wird auf jeden Fall hier fündig. Geöffnet hat der Laden von Dienstag bis Samstag jeweils von 14 bis 18 Uhr. Informationen über Neuerscheinungen und Veranstaltungen gibt es auf der facebook-Seite des Verlags unter www.facebook.com/Archiv.der.Jugendkulturen.Verlag.KG

M. Hühn

Für die Bücherbank im Szenenwechsel

Krimis und Reiseliteratur gesucht

Im Kiez gibt es seit ein paar Wochen eine Bücherbank. Es handelt sich dabei um eine kleine Bank aus Holz, auf der Bücher ausgelegt werden, die sich alle AnwohnerInnen kostenlos mitnehmen können. Momentan steht die Bücherbank noch im Eingangsbereich des Mädchenzentrums Szenenwechsel. Sobald die warme Jahreszeit beginnt, soll sie auf dem Bürgersteig davor platziert werden. Das Team des Quartiersmanagements war genauso überrascht wie die Mitarbeiterinnen des Szenenwechsels: Die Resonanz war bislang so groß, dass jetzt dringend neue Bücher gebraucht werden. Am besten laufen Krimis und Reiseliteratur. Wer sein Regal zu Hause lichten oder die Leselust im Kiez unterstützen will, kann seine Bücher im Mädchenzentrum Szenenwechsel, Donaustraße 88 abgeben (Mo-Fr, 12–20 Uhr).

Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P: Mathias Hühn
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzsch
Auflage: 2.000

Unter Beteiligung von:



Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Bezirksamt
Neukölln

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

